№ 285. Donnerstag, den 6. Dezember 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Die Eröffnung des Reichstags

fand heut Mittag 12 Uhr in hergebrachter Weise im Königlichen Schlosse statt. In der Thronrede, die der Kaiser verlas, erbat er zunächst Gottes Segen für die Arbeit im neuen Hause, sodann erklärte der Monarch, die verbündeten Regierungen würden fortfahren, durch Milderung der wirthschaftlichen und sozialen Gegensätze das Gefühl der Zufriedenheit und Zusammengehörigkeit im Volke zu erhalten. Soll dieses Bestreben gesichert werden, so müsse dem verderblichen Gebahren Jener entgegengetreten werden, welche die Staatsgewalt in der Erfüllung ihrer Pflicht zu stören versuchen, deshalb werde unverzüglich ein Entwurf bezüglich Erweiterung der geltenden Strafvorschriften vorgelegt werden; ferner kündigt die Thronrede die Vorlage von Entwürfen an, welche die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die Börsenreform, den unlauteren Wettbewerb und die Tabaksteuer betreffen. Auf die im Vorjahr zu Gunsten der Einzelstaaten geforderten Mehrüberweisungen sei diesmal verzichtet. Die Thronrede drückt ferner die Befriedigung über die Erhaltung des europäischen Friedens aus, der eine neue Kräftigung erfahren habe und gedenkt schließlich der erschütternden Ereignisse in den zwei benachbarten Reichen, wobei Deutschland sich der allseitigen Theilnahme anschloß. In Alexander III. betrauere ich, so schloß der Kaiser, einen Freund und bewährten Friedensmitarbeiter. — Der Kaiser verlas die Thronrede mit erhobener Stimme und ernster Miene.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Dezember.

— Der Kaiser ließ Dienstag früh 8 Uhr die Kieler Garnison alarmiren. Er traf mit dem Prinzen Heinrich um $8^3/_4$ Uhr auf dem Hofe der Marinekaserne ein und nahm die Parade über die Matrosendivision, das Seebataillon und die in Kiel garnisonirende Infanterie ab. Der Kaiser begab sich hierauf unter dem Salut des Manövergeschwaders an Bord des Panzerschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm". Das Manövergeschwader ging um 10 Uhr in See. Wie im „Reichsanz." nachträglich noch mitgetheilt wird, hörte der Kaiser Montag Vormittag vor der Rekrutenvereidigung den Vortrag des Reichskanzlers. Dienstag Abend gegen 11 Uhr gedachte der Kaiser Kiel zu verlassen und Mittwoch $7^3/_4$ Uhr in Berlin auf dem Lehrter Bahnhof einzutreffen.

— Die Ansprache des Kaisers bei der Vereidigung der Marinerekruten lautete nach der „Kiel. Ztg." wie folgt:

„Der Eid ist heilig und heilig ist die Stätte, da Ihr ihn schwört. Das zeigt der Altar und das Kruzifix; es bedeutet, daß wir Deutschen Christen sind, daß wir allezeit erst Gott die Ehre geben bei jedem Geschäft, das wir treiben, zumal bei dem höchsten, bei der Ausbildung zum Schutz des Vaterlandes. Ihr tragt des Kaisers Rock, Ihr seid dadurch den anderen Menschen vorgezogen und gleichgestellt den Kameraden der Armee und Marine; Ihr nehmt eine besondere Stelle ein und nehmt Pflichten auf Euch. Von manchem werdet Ihr um den Rock, den Ihr tragt, beneidet; haltet ihn in Ehren und beschmutzt ihn nicht und das könnt Ihr am besten, wenn Ihr an Euren Eid denkt, Ihr zumal, Ihr Seeleute, die Ihr so oft die Gelegenheit habt, die Allmacht Gottes bei den verschiedensten Gelegenheiten auf dem Wasser kennen zu lernen. Worin liegt das Geheimniß, daß wir oft in geringerer Anzahl dem Gegner überlegen sind? In der Disziplin. Was ist die Disziplin? Das einheitliche Zusammenwirken, der einheitliche Gehorsam. Daß unsere alten Vorfahren schon darauf hielten, beweist das eine Beispiel: Wie sie einst gegen die Römer in den Krieg zogen, stiegen sie über die Berge und sahen sich plötzlich den gewaltigen Heeresmassen gegenüber. Da wußten sie, was für ein schwerer Augenblick ihnen bevorstand. Sie gaben Gott die Ehre, indem sie zuerst beteten und dann mit Ketten zusammengeschlossen Mann an Mann sich auf den Feind warfen und ihn besiegten!*) Nun, die wirklichen Ketten brauchen wir nicht mehr: wir haben eine kräftige Religion und den Eid. Bleibt dem treu und denkt daran, mögt Ihr im In- oder Auslande sein! Haltet Eure Fahne hoch, die hier schwarz-weiß-roth vor Euch steht, und denkt an Euren Eid, denkt an Euren Kaiser!"

Der Passus von dem Vorzug gegenüber anderen Menschen ist nicht recht klar. Denn die Uebernahme von Pflichten, auf die im Zusammenhang damit hingewiesen wird, ist doch keine Besonderheit des Militärs, sondern ist etwas, was für jeden Staatsbürger genau in demselben Maße gilt.

*) In der Geschichte wird das Zusammenbinden der ersten Linie der germanischen Schlachtreihe mit Ketten von der Schlacht von Vercellä (101 v. Chr.) erzählt. In derselben wurden aber die Germanen, der Stamm der Cimbern, trotz dieser Fechtmethode von den Römern unter Marius und Catulus geschlagen und vernichtet.

— Der Pariser „Gaulois" theilt mit, die aus Petersburg zurückgekehrten Mitglieder der französischen militärischen Mission seien entzückt von der Liebenswürdigkeit des Prinzen Heinrich von Preußen, der die französischen Marineoffiziere wiederholt besonders ausgezeichnet und ihnen viel Komplimente über die französische Flotte als Musterflotte gemacht habe.

— Die Mehrzahl der Universitäten hat zur Feier des 80jährigen Geburtstages des Fürsten Bismarck einen Ausschuß gewählt. Eine Delegirtenversammlung wird demnächst entscheiden, ob eine Adresse oder eine Ehrengabe überreicht werden soll.

— Die Einberufung des preußischen Landtags wird möglicherweise einige Tage vor dem letzten bisher üblichen Termin, vielleicht schon am 8. Januar, stattfinden, um es zu ermöglichen, daß der Etat vor Beginn des Etatsjahrs rechtzeitig festgestellt wird. Solches ist namentlich erforderlich mit Rücksicht auf die neue Organisation der Eisenbahnverwaltung, welche vom 1. April 1895 ab in Kraft treten soll.

— Wie die „Breslauer Zeitung" erfährt, wird der Jesuitenantrag vom Zentrum sogleich nach Beginn der Reichstagssession wieder eingebracht. Außerdem will das Zentrum die Regierung interpelliren, warum der Bundesrath den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes, ablehnte.

— Die „National-Ztg." erklärt auf Grund eingezogener Informationen die Meldung von einer beabsichtigten Vereinigung der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungen zu einer Organisation für unbegründet und verfrüht.

— In einem längeren Artikel mit der Ueberschrift „Brausteuererhöhung und Landwirthschaft — eine Warnung!" wendet sich die „Wochenschrift für Brauerei" gegen die „Kreuzztg.", die vor kurzem in einem Leitartikel eine Brausteuererhöhung in Vorschlag gebracht hatte. In dem fraglichen Artikel wird den Ausführungen letzteren Blattes gegenüber zunächst die Interessenolidarität zwischen der Landwirthschaft und Brauindustrie hervorgehoben und betont, daß die Frage der Brausteuererhöhung zugleich eine agrarpolitische Frage von weittragender Bedeutung sei und daß die durch eine solche Erhöhung zu erwartende materielle Schädigung des Braugewerbes auch auf die Interessen der deutschen Landwirthschaft empfindlich zurückwirken würde.

— Der „Reichsanz." theilt mit: Der Finanzminister veranlaßte die Provinzialsteuerdirektoren die Handelskreise darauf aufmerksam zu machen, daß auch die Zulassung des in Büchsen verpackten amerikanischen Schweinefleisches, wie Corned beef, von der Beibringung eines vorschriftsmäßigen Untersuchungszeugnisses abhängig ist, da die Einfuhr des Schweinefleisches, gleichviel welcher Art, also auch das im Kochprozeß unterworfen gewesene, nur unter dieser Voraussetzung statthaft ist.

— Nach § 97 der Zivilprozeßordnung können Rechtsanwälte durch das Prozeßgericht auch von Amtswegen zur Tragung derjenigen Kosten verurtheilt werden, welche sie durch grobes Verschulden veranlaßt haben. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht durch Beschluß vom 13. Oktober d. J. ausgesprochen, daß die durch persönliches grobes Verschulden eines General-Substituten des Rechtsanwalts veranlaßten Kosten dem vertretenden Rechtsanwalt aufzuerlegen sind.

— Von konservativer Seite ist eine Mittheilung an Reichstagsabgeordnete ergangen, daß aus verschiedenen Parteien beabsichtigt wird, den Heimstättengesetzentwurf, wie er in einer vorangegangenen Session von einer Kommission angenommen worden, sofort wieder einzubringen. Es wird um Unterschriften zu diesem Antrag ersucht. In der vorigen Session wurde in zweiter Lesung der grundlegende § 1 mit großer Majorität von den konservativen Parteien, dem Zentrum und den Nationalliberalen gegen die Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen, worauf Graf Dönhoff mit Rücksicht auf die Geschäftslage den Verzicht auf die Weiterberathung erklärte und den Antrag stellte, die Regierung zu ersuchen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf in dieser Richtung einzubringen. Diese Resolution wurde angenommen.

— Der Gesammtausschuß des Bundes der Landwirthe hat eine Erklärung angenommen, in welcher er vor allen gesetzlichen Maßnahmen gegen den Umsturz wirthschaftspolitische Reformen verlangt.

— Konservative Wahlmanöver. Am 30. November hatten in Gumbinnen Kreistagswahlen für den Großgrundbesitz stattzufinden. Unter den Wählern sind 13 Liberale

Feuilleton.

Meine offizielle Gattin.

Roman von **R. H. Savage.**

4) (Fortsetzung.)

Sobald ich mit meiner Reisegefährtin allein war, fragte ich ernst: „Wie kamen Sie dazu, nach Briefen für Madame Arthur Lenox zu fragen, Madame?"

„O — that ich das?" gab sie ganz erstaunt zurück.

„Hm — Sie scheinen recht vergeßlich zu sein," bemerkte ich spottend.

„In der That, das bin ich", nickte sie. Dann warf sie den Mantel ab und fuhr in sichtlicher Erregung fort:

„Die Nachricht, die mir Dick durch Einen seiner Leute sandte, hat mich momentan ganz unzurechnungsfähig gemacht."

„Was ist's denn mit Ihrem Gemahl?" frug ich besorgt.

„Pst, nicht so laut," flüsterte sie, „vergessen Sie nicht, daß ich hier für Ihre Gattin gelte, und in Rußland haben die Wände Ohren. Aber ich weiß wirklich nicht, was ich beginnen soll — es ist schrecklich — ganz schrecklich", und dabei begann Helene bitterlich zu schluchzen.

Thränen habe ich nie sehen können und am wenigsten in den Augen schöner Frauen; so suchte ich denn Helene nach Kräften zu trösten und fragte dann sanft, wo Dick eigentlich sei.

„In Petersburg ist er", schluchzte sie; „er mußte gestern dringender Geschäfte wegen dorthin reisen und jetzt sitze ich hier allein und verlassen! Ach Gott, Arthur, was mache ich nur?"

„Helene — so lange ich bei Ihnen bin, sind Sie nicht verlassen," murmelte ich vorwurfsvoll.

„O Arthur — Sie sind so gut, so himmlisch gut," flüsterte das holde Geschöpf, das Köpfchen vertrauend an meine Schulter lehnend und sich die Thränen aus den Augen wischend.

„Nur Muth, Kleine," stotterte ich gepreßt; ich fürchtete jeden Augenblick, der Kellner könne kommen und was sollte er denken, wenn er sie so verzweifelt fand.

„Wenn ich nur wüßte, was zu thun wäre," seufzte Helene niedergeschlagen; „wenn Sie jetzt weiter reisen, Arthur, habe ich keinen Paß — mein Gepäck geht mit dem Ihren weiter nach Petersburg — Arthur, Ihr Paß und ohne Gepäck werde ich sicher arretirt. Und auch für Sie kann die Sache recht fatal werden — Sie hörten ja, was Petroff von der Strafe, die auf Kontraventionen gegen Pässe steht, sagte! Und dann kommt's in die Zeitungen und Dick wird's erfahren — ach, es ist ja entsetzlich!"

Wahrhaftig — an die Zeitungen hatte ich bisher noch nicht gedacht — wenn Laura auf diesem Weg von der Geschichte erfuhr, konnte es hübsch werden!

Ich weiß nur einen Ausweg," sagte ich endlich entschlossen, „Sie müssen mit mir nach Petersburg weiterreisen, Madame."

Sie starrte mich fassungslos an — offenbar hatte sie noch gar nicht an diese Möglichkeit gedacht! Dann aber klatschte sie aufjubelnd in die Hände und rief:

„Prächtig — herrlich — ja freilich, das geht! O und ich habe ja auch ein Billet nach Petersburg — Arthur, Sie sind wirklich ein treuer, guter, edler Freund!"

Hingerissen von ihrer Dankbarkeit, schlang ich den Arm um die holde Gestalt und streichelte das erhitzte Gesichtchen; jetzt wurde unser Souper servirt und während des Mahles hatte ich Gelegenheit, die verschiedenartige Wirkung, welche die Aufregung auf die Menschen ausübt, zu beobachten. Mir war aller Appetit vergangen; Helene dagegen ließ es sich trefflich schmecken und war sehr lustig und aufgeräumt, noch bevor ich die Champagnerflasche entkorkt hatte.

„Weshalb schauen Sie so ernst drein, lieber Freund?" fragte sie mit schelmischem Blick; „bekümmert es Sie, mich noch für weitere zwanzig Stunden unter Ihren werthen Schutz nehmen zu müssen.

„Nein, das ist's nicht," sagte ich gepreßt, „aber wie soll es nachher werden? Es wäre doch nicht unmöglich, daß Jemand von den Weletsky's mich an der Bahn abholte, — den Verwandten meiner Tochter gegenüber Sie als meine Gemahlin auszugeben, ist, wie Sie selbst einsehen werden, durchaus unstatthaft, und wie soll ich die befremdliche Thatsache erklären, daß wir Beide auf einen Paß reisen und daß auch unser Gepäck auf einem Schein verzeichnet ist."

„Ihre Tochter weilt augenblicklich nicht in Petersburg? fragte Helene nachdenklich.

„Nein — zum Glück ist sie noch in Rjasan."

„Hm — Sie wissen nicht, daß Sie morgen in der Hauptstadt eintreffen?"

„Nein — wenigstens nicht durch mich; von Eydtkuhnen aus habe ich an Constantin Weletsky telegraphirt und ihm meine Ankunft für morgen gemeldet. Wenn er freilich diese Nachricht an Marguerite weiter befördert hat, stehe ich nicht dafür, daß sie mich nicht gleichfalls an der Bahn begrüßt."

„Nun, damit hat's keine Noth," meinte Helene gleichmüthig; „von Rjasan bis Petersburg sind's drei volle Tagereisen."

„Ah — Sie scheinen Rußland ja sehr genau zu kennen?" fragte ich erstaunt.

„Wenigstens genau genug, um in Bezug auf die Anwesenheit Ihrer Tochter am Bahnhof ohne Sorge sein zu dürfen," entgegnete die junge Dame gelassen, und dann setzte sie in vorwurfsvollem Ton hinzu: „Leider bleibt mir auch kein Zweifel mehr darüber, daß Sie Ihr großmüthiges Anerbieten bereits bereuen."

„Durchaus nicht", vertheidigte ich mich, „aber man muß doch jede Möglichkeit in Betracht ziehen."

„Ah — so wollen Sie mich nicht hilflos hier zurücklassen?" flüsterte Helene, sich in meine Arme schmiegend.

„Behüte Gott — wie könnte ich daran denken", rief ich überschwänglich — sie war auch wirklich herzig in ihrer Unbefangenheit und Hilflosigkeit!

und 12 Konservative, sodaß also die Liberalen nur mit einer Stimme siegen konnten. Da erhielt am 29. November der liberale Rittergutsbesitzer Gerlach-Walterkehmen nachstehendes Telegramm:

„Komme morgen 11 Uhr Vormittags auf Durchreise von Trakehnen nach Buylien mit Graf Lehndorff um Ihnen Hengste besehen resp. Ankauf für Schlesien. Simpson-Georgenburg."

Graf Lehndorff ist bekanntlich der Oberstallmeister in Berlin. Der Adressat entschuldigte hierauf sein Nichterscheinen wegen des angemeldeten Besuchs zur Kreistagswahl einem Parteigenossen gegenüber brieflich. Der Empfänger des Briefes aber war kurz zuvor in Insterburg gewesen, hatte dort von der Anwesenheit des Grafen Lehndorff gehört und äußerte sogleich Herrn Gerlach gegenüber den Verdacht, daß die Depesche ein Wahlmanöver sei. Dies veranlaßte Herrn Gerlach, sich zur Kreistagswahl zu begeben, in der die Liberalen denn auch siegten. Am Wahltage selbst erhielt Herr Gerlach Walterkehmen Nachmittags ein zweites in Georgenburg aufgegebenes Telegramm:

„Graf Lehndorff leider direkt durchgefahren. Müssen unser Kommen verschieben. Brief demnächst. Simpson-Georgenburg."

Die „Ostdeutsche Volksztg." aber hat durch direkte Erkundigung in dem Gestüt zu Graditz festgestellt, daß Graf Lehndorff am 30. November nicht in Ostpreußen gewesen ist, auch nicht in Trakehnen. Ein Mißbrauch des Namens des Herrn v. Simpson hat bei den Depeschen, wie die „Ostd. Volksztg." berichtet, nicht stattgefunden. Herr v. Simpson ist bekanntlich Mitglied der ostpreußischen Deputation des Bundes der Landwirthe gewesen, welche dem Kaiser am 20. Oktober eine Adresse überreichte, in der die Versicherung Ausdruck gegeben wurde, in den Kampf für „Religion, Sitte und Ordnung" einzutreten. Wie Herr v. Simpson-Georgenburg diesen Kampf auffaßt, bekunden die obigen Vorgänge.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Lage in Ungarn ist noch immer nicht geklärt. Bisher sind die großen kirchenpolitischen Vorlagen noch nicht sanktionirt worden, obwohl seit der Reise Wekerles nach Wien, wo der ungarische Ministerpräsident die bestimmte Zusicherung der schleunigen Sanktion in der Hofburg erhielt, schon über acht Tage verstrichen sind. In den liberalen Kreisen Ungarns ist man daher mit Recht gegen den Wiener Hof verstimmt, da man der ewigen Intriguen der klerikalen Clique gegen den hochverdienten Ministerpräsidenten müde geworden ist. In ungarischen Blättern werden insbesondere Graf Kalnoky, Kallay und Szögyenyi beschuldigt, Ränke gegen Ungarn zu schmieden und das Mißtrauen des Königs wachgerufen zu haben. Auch taucht wieder verschiedentlich das Gerücht vom Rücktritt des liberalen Kabinets auf.

In Wien fand am Montag eine sozialistische Massendemonstration zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts statt, an der sich über 1000 Arbeiter betheiligten. Der sozialdemokratische Führer Dr. Adler erklärt, die Regierung sei unfähig, die Wahlreform einzuführen, sie müsse zurücktreten. Hunderte von Arbeitern zogen in Trupps durch die Straßen, ohne von der Polizei behindert zu sein. Beim Vorbeiziehen am Parlament rief ein Trupp: „Heraus mit dem allgemeinen Wahlrecht!"

Rußland.

Gerüchtweise verlautet, daß der Chef des kaiserlichen Hauptquartiers und zugleich Präses der Bittschriftenkommission, Generaladjutant v. Richter, in Kürze von seinem Posten zurücktritt, und daß wahrscheinlich an Richters Stelle der Dujour-General Tscherewin ernannt wird.

Italien.

Die Aufnahme der Thronrede durch die öffentliche Meinung ist im Ganzen keine sehr anerkennende. Nur der Versicherung wird in den Blättern allgemeine Anerkennung gezollt, daß das Finanzprogramm der Regierung die Landwirthschaft und die Produktionskraft des Landes nicht beeinträchtigen werde. Die Senatoren und Abgeordneten, die dem Könige bei seinem Erscheinen und beim Schluß der Thronrede lebhafte Huldigungen darbrachten, ließen dem unbestimmten Regierungsprogramm nur sehr spärliche Beifallsbezeigungen zu Theil werden. Ihrer Kühle entsprach die Haltung des Publikums, das bei der Vorbeifahrt des Herrscherpaares kein Zeichen warmer Empfindung oder hoffnungsvoller Stimmung gab.

Frankreich.

Der „Figaro" bringt einen „Münster und Hanotaux" überschriebenen Artikel, in welchem der Zwischenfall als beendet und das Verhalten der Mitglieder der deutschen Botschaft in Paris als vollkommen korrekt angesehen wird. — Der Pariser „Eclair" theilt einen Artikel der „Münch. Allg. Ztg." mit, worin der Kriegsminister General Mercier heftig angegriffen wird; trotzdem habe sich die französische Botschaft in Berlin nicht veranlaßt gesehen, irgend welche Schritte zu thun.

Niederlande.

Gegen die holländische Sozialdemokratie hat der oberste Gerichtshof Hollands eine Entscheidung von großer Tragweite getroffen. Eine Verfügung des Kassationshofes entschied dahin, daß die sozialdemokratische niederländische Vereinigung, nachdem sie die auf dem Kongreß von Zwolle im Jahre 1892 gefaßten Beschlüsse durch die Zustimmung zu dem Referendum zu den ihrigen gemacht hat, eine der gesellschaftlichen Ordnung zuwiderlaufende und deshalb gesetzlich untersagt ist.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz melden Londoner Blätter, daß Marschall Yamagata, der Befehlshaber der ersten japanischen Armee, in Folge von Ueberanstrengung schwer erkrankt ist und sich nach Japan zurückbegeben muß. Der Marine-Kapitän Miura ist zum Gouverneur von Port Arthur ernannt worden.

Provinzielles.

Wielichowo, 3. Dezember. Der 18jährige Pferdejunge Szczepaniak vom hiesigen Dominium holte, wie der „Schmiegeler Allg. Anz." schreibt, vergangenen Freitag Holz aus dem Walde. Er setzte sich oben auf den beladenen Wagen; plötzlich gaben die Scheite nach und der Kutscher glitt haltlos zu Boden. Die auf ihn herabfallenden Scheite verletzten ihn am Kopfe; überdies gingen die Räder über Arm und Bein des auf der Erde Liegenden, einen Bruch beider Gliedmaßen herbeiführend. Trotzdem hatte der Mensch die staunenswerthe Energie, sich aufzuraffen und auf einem Beine stehend, die unruhig gewordenen Pferde am Durchgehen zu hindern. Nahende Arbeiter schafften den Bedauernswerthen nach seiner Wohnung.

§ **Argenau**, 4. Dezember. Die Einweihung des hiesigen neuen Simultanschulgebäudes gestaltete sich zu einer glänzenden Feierlichkeit. An dem imposanten Festzuge nahmen allein an 600 Kinder theil. Die Festrede hielt der als Vertreter der Königlichen Regierung anwesende Kreisschulinspektor Winter aus Inowrazlaw. In dem neuen Gebäude sind untergebracht die Simultanschule mit 9 Klassen, 530 Kindern und 8 Lehrern, die Privattöchterschule mit 30 Kindern und 2 Lehrerinnen und die Privatknabenschule mit 15 Knaben und einem Lehrer; zusammen 12 Klassen mit 575 Kindern, 9 Lehrern und 2 Lehrerinnen. Außer 13 Klassenzimmern, einem Konferenz- und einem Bibliothekzimmer enthält das Gebäude noch eine Wohnung für den Hauptlehrer, zwei Wohnungen für unverheirathete Lehrer und eine Wohnung für den Schuldiener.

d **Culmer Stadtniederung**, 4. Dezember. Sonntag, den 9. d. Mts. findet in der Kirche zu Gr. Lunau nachmittags zur Jubelfeier des 300jährigen Geburtstages Gustav Adolfs eine Versammlung statt. Herr Pfarrer Schallenberg hält die Festrede; der Kirchenchor bringt einige Lieder zum Vortrage.

Bromberg, 3. Dezember. Ueber die Mißhandlung eines Deutschen geht der „O. Pr." von vertrauenswürdigster Seite nachstehende Darstellung zu: „Am 26. November Abends wurde der Besitzer Rosenau aus Monkowarsk, ein ruhiger, verträglicher Deutscher, der mit einigen polnischen Besitzern von Krone nach Monkowarsk fuhr, in der Gegend von Donnermühle von zwei mitfahrenden Polen aus reinem Deutschenhasse und ohne daß er die geringste Veranlassung zum Streit gegeben hatte, beschimpft, gestoßen, mit Stöcken geschlagen und blutüberströmt vom Wagen gestoßen. Auch hier drangen die Unmenschen noch auf ihn ein; zum Glück aber kam ein anderer Wagen, dessen Besitzer den gräßlich Zugerichteten seinen Peinigern entzog und ihn mit nach Monkowarsk nahm. Der Gendarm stellte hier sogleich fest, daß alle Fahrtgenossen und der erste Wagen selbst mit Blut besudelt waren. Die übermüthigen Polen werden der wohlverdienten Bestrafung nicht entgehen."

Schneidemühl, 1. Dezember. Ein heiteres Stücklein hat gestern ein hiesiger Nachtwächter vollbracht. Die „Schn. Ztg." erzählt darüber: Der Wächter und Hüter der Nacht hatte sich schon früh zur Feier des Tages einer fidelen Kneiperei hingegeben. Schließlich überfiel ihn die Müdigkeit und er schlief den Schlaf des Gerechten, aus dem er erst nach einigen Stunden wieder erwachte. Ringsumher, es war zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags, herrschte tiefe Finsterniß, und unser Wächter, dessen Kopf nur noch schwerer geworden war, fühlte sich wie im Traum, aber trotzdem, sich seiner Pflicht als Wächter und Hüter der Nacht stets bewußt, machte er sich, in dem guten Glauben, er befinde sich im Dienst, auf den Weg — um die Bäcker seines Reviers aus dem Schlafe zu wecken. Daß das Erscheinen des seinen Dienst ausübenden „fidelen" Nachtwächters, der fortwährend lamentirte, daß ihm von unbekannten Personen Pieke, Horn und Flöte, was nebenbei bemerkt, wohlverwahrt in seiner Wohnung lag, abgenommen seien, in den frühen Abendstunden natürlich überall die größte Heiterkeit hervorrief, brauchen wir hier wohl noch erst garnicht besonders zu erwähnen . . . Wer eben den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!

Riesenburg, 2. Dezember. Die „Deutsche Buchdruckerzeitung" erzählt von hier folgenden Lokalscherz: In Riesenburg, einem Städtchen von 5500 Einwohnern, druckt der dortige Buchdrucker J. seit 12 Jahren seine „Zeitung". Damit dieser nun nicht zu reich werde und um dem bekannten „dringenden Bedürfnisse" abzuhelfen, errichtete ein dortiger Buchbinder und Buchhändler eine Buchdruckerei nebst Verlagshandlung und gründete die „Riesenburger Neue Presse", die zur Hälfte fertig aus Berlin bezogen wird. Letzteres Geschäft erhielt nun kürzlich einen neuen Geschäftsführer, der auch das Blatt redigirt und bei den Lesern sich durch eine schneidige Lokalnotiz: „Licht, mehr Licht!" einführte, in welcher die primitive Straßenbeleuchtung des kleinen Städtchens bespöttelt wurde. Das gab dem alten J. Veranlassung, seinem neuen Kollegen „heimzuleuchten", denn in nächster Nummer der „Zeitung" prangte ein Inserat folgenden Inhalts: „Mehr Licht! Guter Rath! Wenn es Ihnen überall zu finster ist, so kaufen Sie sich eine Laterne!" Damit hatte der alte Buchdrucker die Lacher auf seiner Seite.

Königsberg, 3. Dezember. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich gestern in der Hauptsynagoge die Vereidigung der hier ansässigen russischen Unterthanen israelitischer Konfession. Nachdem der russische Konsul, Staatsrath v. Melnikow, in Galauniform erschienen war, begann die Feier mit dem Gesang des 49. Psalms. Hierauf hielt Herr Rabbiner Dr. Bamberger die Gedächtnißrede auf den verstorbenen Kaiser. Die Vereidigung eröffnete wiederum Herr Dr. Bamberger, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß Zar Nikolaus II. die in ihn gesetzten Erwartungen rechtfertigen, der Welt den Frieden erhalten und seinen Völkern ein liebevoller und gerechter Regent sein möge. Nunmehr verlas der Konsul die Eidesformel, und diese wurde von den russischen Unterthanen nachgesprochen und dann unterzeichnet. In dem Schlußgebet für beide Kaiser, unseren Kaiser Wilhelm II. und Nikolaus II., gab der Rabbiner der Hoffnung Ausdruck, daß, wie beide Kaiser durch gleiches Schicksal in jungen Jahren zu Herrschern berufen, durch Bande des Blutes und der Freundschaft verbunden seien, so auch beide Nachbarländer durch immer freundschaftlichere Beziehungen sich an einander anschließen möchten.

Lokales.

Thorn, 5. Dezember.

— [**Handelskammer**] für Stadt und Kreis Thorn; Sitzung am 4. Dezember. Der Vorsitzende der Kammer, Herr Herm. Schwartz jun., theilt zunächst mit, daß die Provinzial-Steuerdirektion die Besitzer der hiesigen Löwenapotheke, Herren Jacob und Dr. Citron, als Chemiker zur Untersuchung der hier eingehenden Kleien vorschlage und deren Anstellung nach vorangegangener vorschriftsmäßiger Vereidigung nichts mehr entgegenstehe; die Kammer beschließt, die Vereidigung baldmöglichst zu veranlassen. Im Anschluß daran bittet Herr Rawitzki bei dem Herrn Handelsminister nochmals wegen der Erleichterung der Einfuhr von Kleie vorstellig zu werden, was auch beschlossen wird. — Vor längerer Zeit hatte die Kammer die Eisenbahndirektion ersucht, die hiesige Uferbahn in den allgemeinen Tarif mit aufzunehmen, dieser Antrag ist jedoch aus verschiedenen Gründen abgelehnt worden und wurde u. a. geltend gemacht, daß die Uferbahn eine Privatbahn sei und im wesentlichen auch der Hauptbahnhof Thorn für den Verkehr ausreiche. Die Kammer hat darauf ein erneutes Schreiben an die Eisenbahndirektion gerichtet, in welchem sie nochmals im Verkehrsinteresse bittet, die Uferbahn in den Tarif aufzunehmen oder doch zum mindesten eine Ermäßigung der Ueberführungsgebühr eintreten zu lassen, der hiesige Magistrat hat sich dieser Bitte angeschlossen. — Der Magistrat theilt der Handelskammer mit, daß nach einer Mittheilung des Eisenbahnbetriebsamts seit einiger Zeit Frachtbriefe auf dem hiesigen Stadtbahnhofe nicht mehr eingelöst werden können, da die dortige Dienststelle diese Arbeit nicht mehr bewältigen kann; auf Ersuchen des Magistrats ist das Betriebsamt zwar darauf eingegangen, sämmtliche Frachtbriefe dem Spediteur der Uferbahn, Herrn Riefflin, zur Einziehung zu übergeben, hat aber mitgetheilt, daß ein derartiges Verfahren auf die Dauer wegen der damit verbundenen Verletzung des Frachtgeheimnisses nicht angehe und bittet nun um weitere Vorschläge. Seitens der Kammer wurde vorgeschlagen, entweder die Einlösung der Frachtbriefe wieder auf dem Stadtbahnhofe geschehen zu lassen oder aber die Frachtbriefe in einem geschlossenen Kouvert Herrn Riefflin zur Uebergabe an die Adressaten auszuhändigen; schließlich wird beschlossen, die Angelegenheit vorläufig zu vertagen und Herr Herm. Schwartz jun. beauftragt, sich zwecks einer Verständigung mit dem Eisenbahn-Betriebsamt in Verbindung zu setzen. — Einem Antrage auf Erlaß eines Theils des Lagergeldes aus dem Handelskammerschuppen wird aus Billigkeitsgründen stattgegeben. — An dem Lagerschuppen der Handelskammer soll eine Dachrinne angebracht werden, wozu die Genehmigung der Eisenbahnbehörde eingeholt werden soll. — Mit Bezug auf die am 1. April 1895 in Kraft tretende Bestimmung, daß im Verkehr mit Rußland keine Frachtbriefe an fingirte Adressen mehr zugelassen werden sollen, ist durch eingezogene Erkundigung festgestellt worden, daß bisher etwa 700 derartige Frachtbriefe jährlich hier eingingen und es sich infolge der eigenartigen Verhältnisse am hiesigen Platze empfiehlt, von der Einführung obiger Bestimmung für Thorn abzusehen; die Handelskammer wird in diesem Sinne bei der Eisenbahnbehörde vorstellig werden. — Das der Handelskammer gehörige Geleis bei dem Lagerschuppen war seitens derselben der Eisenbahndirektion zum Kauf angeboten worden und diese letztere frägt nun nach dem geforderten Preise. Die Kammer theilt mit, daß die Kosten für das Geleis 3800 Mk. betragen haben, daß sie aber mit der Abrechnung einer Summe für Abnutzung einverstanden sei, vorausgesetzt, daß durch den Uebergang des Geleises an die Eisenbahn die Rangirgebühr pro Waggon nach wie vor nur 50 Pfennig beträgt und nicht erhöht wird. — Einem Antrage der Handelskammer Göttingen, die Postkarten auf der Ankunftsstation allgemein abzustempeln, wie dies an vielen Orten, u. a. auch in Thorn, bereits geschieht, tritt die Handelskammer bei. — Dem Antrage der Handelskammer Schopfheim wegen Nichteinführung eines Zolles auf Quebrachoholz wird ebenfalls beigetreten. — Die Kammer hatte bei der Regierung beantragt, zur Erleichterung der Schifffahrt auf der Drewenz eine oberhalb Leibitsch befindliche Sandbank zu entfernen; wie die angestellten Ermittelungen nunmehr ergeben haben, befindet sich jene Sandablagerung auf russischer Seite und sind daher mit der russischen Regierung Unterhandlungen angeknüpft worden. — Die Nordostdeutsche Gewerbeausstellung in Königsberg wird in Abtheilung VIII eine Handelsausstellung veranstalten und wird die hiesige Handelskammer die Handeltreibenden zur Betheiligung daran auffordern. — Verschiedene Mittheilungen aus dem Kolonialblatt und Handelsarchiv werden zur Kenntniß genommen, ebenso eingegangene Gutachten über eine Abänderung der Konkursordnung. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin haben sich im Gegensatz zur hiesigen Kammer dahin ausgesprochen, daß ein Bedürfniß zur Beibehaltung der Transitläger nicht vorliege. — Herr Rosenfeld erstattet Bericht über die letzte Sitzung des Bezirkseisenbahnraths in Bromberg. — Außer einigen kleineren Mittheilungen wird sodann zur Kenntniß genommen, daß sich der landwirthschaftliche Verein Culm sowohl der Petition der hiesigen Handelskammer wegen Erleichterung der Kleieeinfuhr als auch derjenigen wegen Wiedereinführung der Staffeltarife angeschlossen hat.

— [**Provinzial-Ausschuß.**] Eine zweitägige Sitzung des westpreußischen Provinzial-Ausschusses begann gestern Vormittag in Danzig. Herr Landesdirektor Jäckel machte zunächst geschäftliche Mittheilungen. Es wurden sodann die einzelnen Jahresrechnungen der Provinzialverwaltung pro 1. April 1893/94 sowie die Feststellung der Spezialetats pro 1. April 1895/96 berathen.

— [**Die Aerztekammer für die Provinz Westpreußen**] tritt am 6. d. im Landesdirektionsgebäude in Danzig zu einer Sitzung zusammen. Die Gegenstände der Berathung werden sich bei der diesmaligen Sitzung im wesentlichen auf die Interessen des ärztlichen Standes beziehen.

— [**Von der Cholera-Konferenz in Danzig.**] Es sind vielfach Stimmen laut geworden, welche sich dahin äußerten, daß die in der Provinz Westpreußen getroffenen umfassenden Maßnahmen zur Bekämpfung der Cholera nicht erforderlich gewesen wären, weil die Cholera gegen früher ihren Charakter geändert habe und in unseren Gegenden die für ihr Fortkommen günstigen Bedingungen nicht vorfände. Diese irrige Ansicht war bereits von Professor R. Koch an der Hand der Epidemien in Hamburg 1892, in Nietleben bei Halle 1893 und Niedzwedzen in Ostpreußen 1894 widerlegt worden. Eine nochmalige schlagende Widerlegung wurde ihr zu Theil durch folgendes Zahlenmaterial, welches in der an die Vorträge der Choleraschlußkonferenz in Danzig sich anknüpfenden lebhaften Diskussion von unterrichteter Seite mitgetheilt wurde und sich auf die Choleraepidemien von 1855, 1866 1873 und 1892—94 bezog. Im Jahre 1855 erkrankten im Regierungsbezirk Marienwerder bei einer Einwohnerzahl von rund 650,000 an Cholera 6974 Personen mit 4057 = 58 pCt. Todesfällen; im Jahre 1866 bei rund 745,000 Einwohnern: 11,006 mit 4773 = 43 pCt. Todesfällen; im Jahre 1873 bei rund 790,000 Einwohnern (in der kurzen Zeit vom 24. Mai bis 15. Dezember): 9294 mit 4975 = 53 pCt. Todesfällen; in den Jahren 1892—94 einschließlich bei rund 844,500 Einwohnern nur 96 mit 54 = 56 pCt. Todesfällen. Diese Zahlen reden für jeden Einsichtigen eine deut-

---

So gemüthlich es indeß in dem schönen Salon war, wir mußten an den Aufbruch denken. Dem Kellner läutend, befahl ich die Rechnung, zahlte, gab dem Mann ein Trinkgeld, welches ihn mir die Hand küssen ließ und war dann Helene beim Umnehmen ihres Pelzmantels behilflich. Sobald der Kellner sich entfernt hatte, reichte die junge Frau mir ihre Börse und sagte ernst: „Bitte — nehmen Sie."

„Wo denken Sie hin — als die Gattin meines Freundes" — wehrte ich ab, aber sie ließ mich nicht ausreden. „Sie dürfen mir's nicht abschlagen, wenigstens meine Reisekosten selbst zu decken", äußerte sie mit ruhiger Bestimmtheit; „meine Situation ist ohnedies peinlich genug und jedesmal wenn Sie Ihre Börse ziehen, möchte ich in die Erde sinken. Also nicht wahr — Sie thun mir den Gefallen — Herr, stecken Sie ein", und damit drückte sie mir ein Päckchen Banknoten in die Hand und fuhr dann lächelnd fort: „Sehen Sie, nun kann ich doch mit ruhigem Gewissen morgen das Frühstück, für welches Sie sorgen werden, verzehren!"

Ich fügte mich und dann begaben wir uns hinab in die große Halle, wo es von Passagieren wimmelte.

Alle warfen bewundernde Blicke auf meine schöne Gefährtin, jetzt trat der Buchhalter auf uns zu und sagte höflich:

„Verzeihung, Herr Oberst, wenn ich Sie bemühe, aber ich muß Sie bitten, Ihren Namen wie den Ihrer Gemahlin ins Fremdenbuch einzuschreiben und mir zugleich Ihren Paß zu zeigen — die Vorschriften der Polizei sind gar zu streng.

Was wollte ich thun? Ich schrieb in das Fremdenbuch „Oberst Arthur Lenox mit Gemahlin aus New-York" und schickte gleichzeitig ein stilles Stoßgebet zum Himmel, des Inhalts, daß meine wirkliche Gattin dies Fremdenbuch nie zu Gesicht bekommen möge.

(Fortsetzung folgt.)

die Sprache; sie zeigen durch die Höhe der Sterblichkeit in den beiden verflossenen Jahren, welche hinter derjenigen des Jahres 1855 nur ganz wenig zurückblieb, während sie die Morbilität des Jahres 1866 und die des Jahres 1873 um einige Prozente übersteig, daß der Charakter der Seuche derselbe wie früher geblieben ist. Sie legen aber auch ein glänzendes Zeugniß ab für die Richtigkeit der seitens der Staatsbehörde zur Bekämpfung diesmal getroffenen und mit dankenswerther Energie durchgeführten Maßregeln und lassen im Interesse unserer Provinz wie des ganzen Staates den berechtigten Wunsch laut werden, daß diese Maßnahmen keine Einschränkung erfahren, so lange die Seuche uns von Russisch-Polen bedroht.

— [Packetsendungen nach dem ostafrikanischen Schutzgebiet.] Vom 1. Januar 1895 ab werden im Verkehr zwischen Deutschland und den Postanstalten des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiets neben dem bestehenden Austausch von Postpacketen bis 5 Kilo auch schwerere Packetsendungen ohne Werthangabe bis zum Gewicht von 10 Kilogramm zugelassen. Die Beförderung dieser Sendungen erfolgt ausschließlich auf dem Wege über Hamburg mittels der Reichs-Postdampfer der deutschen Ostafrika Linie. Das Porto ist stets vom Absender für die ganze Beförderungsstrecke zum Voraus zu entrichten. Dasselbe setzt sich zusammen aus dem inneren deutschen, nach der Entfernung und dem Gewicht zu berechnenden Porto für die Beförderung zwischen dem deutschen Aufgabe- bezw. Bestimmungsort und Hamburg, sowie aus einem festen Portosatz von 4 Mk. 40 Pf. für die Beförderung zwischen Hamburg und den Postorten in Deutsch-Ostafrika.

— [Zur Neuordnung des Eisenbahnwesens] erfährt die „Kattowitzer Zeitung“, daß einzelnen Eisenbahndirektionen die Bezeichnung „Hauptdirektion“ beigelegt wird. Dieser wird ein Theil der Geschäfte der übrigen Direktionen übertragen, welche dadurch eine Entlastung erfahren. Die Hauptdirektionen bearbeiten die Personalien, erledigen die Prüfungsarbeiten und befinden über die Vertheilung der Beamten in den zu ihrem Bezirk gehörigen Direktionen. Zu Hauptdirektionen sind vorgesehen: 1. Bromberg für die Direktionen Königsberg, Danzig, Posen; 2. Berlin für die Direktionen Altona, Stettin, Magdeburg; 3. Breslau für die Direktionen Kattowitz und Halle; 4. Hannover, umfassend die Direktionen Kassel, Erfurt, Frankfurt a. M.; 5. Elberfeld für die Direktionen Münster, Köln und Saarbrücken.

— [Deutsch-russischer Eisenbahnverkehr.] Vom 13. Dezember d. J. an wird zwischen den Stationen der Petersburg-Warschauer, Baltischen, Moskau-Brester, der Nikolaibahn und den Südwestbahnen einerseits und den wichtigsten Eisenbahnlinien Deutschlands andererseits ein direkter Passagierverkehr errichtet werden. Die Billette werden für die russischen Bahnen nach dem neuen Passagiertarif verkauft werden, für die deutschen nach örtlichem Tarif. Diese Billete haben auf den russischen Bahnen die in der allgemeinen Giltigkeitsfrist für die Passagierbillete russischer Eisenbahnen festgesetzte Giltigkeit und auf den deutschen Bahnen 5 Tage nach der Ueberschreitung der Grenze Giltigkeit. Die Billete, deren Form die frühere — das Edmonsonsche System — bleibt, haben für alle Züge mit Ausnahme der Schnellzüge in Rußland und in Deutschland mit Ausnahme der Lit D., d. h. der sogenannten „Harmonika“-Züge, deren Waggons durch verdeckte Korridore mit einander verbunden sind, Giltigkeit. Für das Recht der Fahrt in diesen Zügen wird die festgesetzte Zuschlagszahlung erhoben. Der neue, mit dem 13. Dezember einzuführende Tarif für den Transport von Passagieren und Bagage auf dem ganzen russischen Eisenbahnnetz wird in der Sammlung der Tarife russischer Eisenbahnen dieser Tage publizirt werden.

— [Die Industrieplätze und größeren Orte des Weichselgebietes] und Littauens sollen, nach einer Warschauer Meldung, mit Warschau durch ein Telephonnetz verbunden werden.

— [Zur Geschäftslage] schreibt man dem „Schiff“ aus Thorn untern 26. November: Seit einigen Tagen ist Frostwetter eingetreten, nichts desto weniger kann die Weichselschifffahrt für dieses Jahr noch nicht als beendet angesehen werden, aus Polen und aus Danzig werden hier noch Kähne und Dampfer erwartet. Einige Kähne laden auch hier noch für Danzig. Wenn nicht Schneewetter eintritt oder ungewöhnlich starker Frost, wird die Weichsel noch längere Zeit offen bleiben, so daß alle Kähne ihr Ziel werden erreichen können. Das Wasser der Weichsel fällt anhaltend und nun treten wieder alte Uebelstände zu Tage, unter denen die Weichselschifffahrt in Rußland zu leiden hat. Die Kähne können dort nur mit halber Ladung schwimmen, selbstredend ist dabei der Verdienst des Schiffers ein sehr geringer. Wiederholt hat die russische Regierung die Regulirung der Weichsel innerhalb der Grenzen des Zarenreichs zugesagt, bei diesen Zusagen ist es aber immer geblieben.

— [Schwurgericht.] Die Beweisaufnahme in der gestern verhandelten Sache gegen die Arbeiterfrau Bäcker aus Gorzno vermochte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten nicht zu überzeugen; dagegen führte sie zur Verhaftung des Hauptbelastungszeugen, des Eigenthümers Radtke aus Gorzno, der sich durch sein Zeugniß des Meineides dringend verdächtig machte. Die Schuldfrage bezüglich der Bäcker wurde verneint und die Angeklagte freigesprochen. — In den beiden Sachen, die heute zur Verhandlung anberaumt waren, handelte es sich um das Verbrechen der versuchten Nothzucht. Die erstere Sache gegen den Arbeiter Bernhard Fürstenau aus Mlewo mußte vertagt werden, weil mehrere Zeugen nicht erschienen waren. Die zweite Sache gegen den Arbeiter Carl Miesner ohne festen Wohnsitz wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Der Angeklagte, der taubstumm ist und mit dem durch Vermittelung eines Taubstummenlehrers verhandelt werden mußte, wurde des ihm zur Last gelegten Verbrechens und ferner des Landstreichens und Bettelns für überführt erachtet und zu 2 Jahren Gefängniß und 6 Wochen Haft verurtheilt. Außerdem soll er nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde überwiesen werden.

— [Theater.] Gestern Abend ging außer der zweiten Aufführung des Schwanks „Niobe“ ein kleiner Einakter „In Zivil“ in Szene und fanden beide Stücke bei der guten Aufführung wiederum lebhaften Beifall. Morgen, Donnerstag Abend, wird das Schönthan'sche Charakterlustspiel „Das goldene Buch des Adels“ zum ersten Male aufgeführt und wird wohl auch hier wie schon anderwärts, eine gute Aufnahme finden. Das Gastspiel des hier in Thorn bereits bestens bekannten Herrn Hofschauspielers Schmidt-Häßler beginnt am Freitag Abend in „Zwei glückliche Tage“. Am Sonntag tritt der Gast in dem Lustspiel „Der Raub der Sabinerinnen“ auf.

— [Ein Bazar] zum Besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses findet morgen, von Nachmittag 3 Uhr ab, in den oberen Räumen des Artushofes statt; von 5 Uhr ab konzertirt die Kapelle des 61. Infanterie-Regiments. Im Interesse der Sache wäre ein recht zahlreicher Besuch des Bazars erwünscht.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 0 Grad C.; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] 5 Invaliditätsmarken à 14 Pfg.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,38 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Der Wucherprozeß gegen die erste Gruppe der Geldbarleiher Mendel, Treuherz und Genossen begann am Montag vor der Berliner Strafkammer. Der zweite Prozeß steht Anfang Januar bevor. Von 7 Angeklagten waren 5 erschienen. Ostertag ist nicht erschienen. Gegen Wolffsohn ist die Verhandlung abgezweigt. Die Vernehmung der Angeklagten ist beendet.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5 Dezember.

Fonds: schwächer.			4 12.94
Russische Banknoten		221,35	221,35
Warschau 8 Tage		220,70	220,70
Preuß. 3% Consols		95,30	95,40
Preuß. 3½% Consols		104,10	104,20
Preuß. 4% Consols		105,70	105,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,00	68,40
do. Liquid. Pfandbriefe		67,50	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,25	101,25
Diskonto-Comm.-Antheile		207,50	208,20
Oesterr. Banknoten		163,95	164,05
Weizen:	Dezbr.	137,20	135,00
	Mai	142,70	141,25
	Loco in New-York	61¾	60⅝
Roggen:	loco	116,50	116,00
	Dezbr.	116,50	115,75
	Mai	120,70	120,00
	Juni	fehlt	121,00
Rüböl:	Dezbr.	43,00	43,20
	Mai	44,10	44,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,40	51,40
	do. mit 70 M. do.	31,80	31,80
	Dezbr. 70er	36 30	36,20
	Mai 70er	37,80	37,70

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. Dezember.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,75 „	—,— „
Dez.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 4. Dezember. Bisher ist die Revision in dem Prozesse gegen den Exkanzler Leist noch nicht angemeldet worden. Die Meldung, daß der Disziplinarhof in dieser Angelegenheit schon Anfangs Januar zusammentreten werde, ist demnach unbegründet.

Wien, 4. Dezember. Infolge der Bora wurde heute ein Kondukteur vom Wiener Postzuge in der Nähe Triests herabgeschleudert und blieb todt. Da der Schiffsverkehr wegen der Bora sistirt ist, so mußte die Kaiserin Elisabeth ihre Absicht, per Schiff nach Algier zu reisen, aufgeben; sie verläßt Nachmittags Pola mittels Eisenbahn und reist über Marseille nach Algier.

Odessa, 4. Dezember. Seit einigen Tagen geht die Polizei äußerst scharf gegen Juden vor. Aus Jalta wurden 80, aus Grosno 400 jüdische Familien ausgewiesen.

Rom, 4. Dezember. Die Blätter veröffentlichen aus den Ortschaften, wo vor einiger Zeit Erdbeben stattgefunden, Beschreibungen schrecklichen Elends: Anhaltende Regengüsse haben nach dem Erdbeben großen Schaden angerichtet. Aufrufe an die Mildthätigkeit erlassen, um den Opfern der Katastrophe zu helfen.

Triest, 4. Dezember. Die Bora wüthet fürchterlich. Die Einfahrt in den Hafen ganz unmöglich. Viele Schiffsunfälle hier und in Pola stattgefunden.

Paris, 4. Dezember. Der Finanzausschuß des Senats hat sich zu Gunsten der Kreditforderung von 65 Millionen ausgesprochen und die Regierung hat den Beginn der Vorarbeiten zur Expedition nach Madagaskar angeordnet. General Dielesne, welcher die Befehligen wird, hat von den vom Kriegsministerium angewiesenen Kolonien Besitz genommen, von denen aus die Vorarbeiten beginnen werden. Man erwartet in den nächsten Tagen Mittheilung darüber, in welcher Weise die Freiwilligen für die Expedition angeworben werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Die Beerdigung der Frau **Bertha Lesser**, geborene **Meyersohn**, in Leibitsch, findet **heute Nachmittag 2 Uhr** von der Leichenhalle hier aus statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

Für die **Weihnachtszeit** werden

größere Inserate

bis **spätestens** früh **9 Uhr** erbeten, wenn sie für die Abends erscheinende Nummer bestimmt sind.

Die Expedition.

Bekanntmachung.

Das in unmittelbarer Nähe unserer Stadt im Ziegelei-Wäldchen belegene städtische Restaurant **„Ziegelei-Gasthaus"** soll mit den dazu gehörigen Baulichkeiten und auf Wunsch mit der anstoßenden ca. 14 Morgen großen Wiese vom 1. April 1895 ab auf die Dauer von 6 Jahren zum Betriebe der Schankwirthschaft öffentlich meistbietend **verpachtet** werden und ist hierzu ein Termin auf **Donnerstag, d. 20. Dezbr. d. J., Vormittags 11 Uhr** auf dem Oberförster-Dienstzimmer — Rathhaus 2 Treppen — anberaumt worden.

Die speziellen Verpachtungsbedingungen sind im Bureau I des Rathhauses einzusehen, bezw. können von demselben gegen Erstattung von 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und kann im Termin hinterlegt werden.

Thorn, den 3. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Drucksachen** für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1895/96 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf **Freitag, den 28. December 1894, Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 4. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Schreibpapier** für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung für das Etatsjahr 1895/96 im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf **Sonnabend, den 29. Dezember 1894 Vormittags 11 Uhr** in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten nebst Papierproben einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 3. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag, den 7. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage des Concurs-Verwalters Herrn **Feblauer** hierselbst die zur **Emil Fischer**'schen Concursmasse in Thorn, Bromberger Vorstadt Nr. 52, gehörigen **Gebäude** zc., als:

1 massives Comptoirgebäude, 1 großen Bretterschuppen und 1 Bretterzaun zum Abbruch, sowie Schirrholz, Stallutensilien, Holzkisten u. a. m.,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. Dezember 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

3000 Mark

gegen sichere Hypothek von sofort **zu vergeben**. Zu erfragen in der Expedition.

100,000 Mk. a 4–4½% nur zur pupillarisch sicheren Stelle, städtisches Grundstück, **auch getheilt** zu vergeben durch **C. Pietrykowski**, Gerberstr. 18, I.

3–4000 Mk.

gegen pupillarische Sicherheit zum 1. Januar (auch früher) zu vergeben. Näheres in der Expedition dieser Ztg.

1 Grundstück

zur Gärtnerei mit 15 Morgen Land und großem Obstgarten zu verpachten.

Chr. Bayer in Mocker.

Zwiebeln

Ctr. 2 Mk., off. Tiahrt, Kl. Lubin bei Graudenz.



Kruse & Carstensen,

Atelier für Photographie,

Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenhause.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle die so beliebten **Platinotypien,** sowie **Vergrößerungen auf Bromsilberpapier** in sauberer und tadelloser Ausführung.

(Bilder unvergänglich.)

Zur gefl. Beachtung.

Einem hochwohllöblichen Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich, nachdem mein Geschäftsbetrieb verringert, **nur noch das**

feinste Mastvieh zum Detail-Verkauf

bringe. Meine langjährige Erfahrung und streng reelle Bedienung sichern einem pp. Publikum den **vortheilhaftesten Einkauf** und habe ich mit der

Ausschlachtung eines hochfeinen jungen Mastviehes

begonnen. Ich bitte ein hochwohllöbl. Publikum, sich von der Güte der Waare im Laden und in den Scharren zu überzeugen.

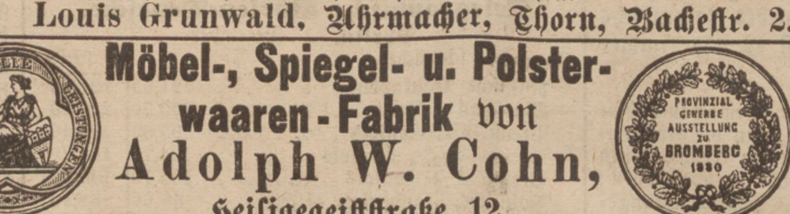
Hochachtungsvoll ergebenst

A. Borchardt, Fleischermeister, Thorn.

Empfehle mein neu sortirtes Lager in **Taschen-Uhren, Regulateuren, Wanduhren, Wecker, Uhrketten, Brillen, Pincenez, Thermometer** zc.

Werkstatt für Reparaturen, bei soliden Preisen.

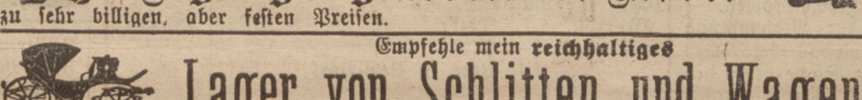
Louis Grunwald, Uhrmacher, Thorn, Bachestr. 2.



Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik von Adolph W. Cohn,

Heiligegeiststraße 12,

empfiehlt sein wohl assortirtes **Lager gut gearbeiteter Möbel** zu sehr billigen, aber festen Preisen.



Empfehle mein reichhaltiges

Lager von Schlitten und Wagen,

darunter auch hochfeinen **Halb-Verdeckwagen.**

Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagen-Fabrik von Ed. Heymann, Mocker-Thorn.



Original Houben's Gasöfen

mit neuem Muschelreflektor! Höchster Nutzeffekt! Als bester Gas-Ofen offiziell anerkannt.

Nur echt, wenn mit Firma.

Hunderte Zeugnisse. Katalog franko.

J. G. Houben Sohn Carl,

Fabrikant des Aachener Bade Ofens, **Aachen.**

Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Dampfschneidemühle zu verkaufen od. verp. **G. Prowe & Co.**

Ein kleineres, nachweisbar gutgehendes

Materialgeschäft

mit Ausschank und Auffahrt, in einer größeren Stadt, wird von einem strebsamen, jungen Kaufmann per 1. April, auch früher **zu pachten gesucht.** Zur sofortigen Anzahlung bei Uebergabe müssen 2000 Mark genügen.

Gefl. Offerten unter **A. 2000** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Weihnachts-Lotterien:

Große Schneidemühler Geld-Lotterie; Ziehung am 13. December cr.; Hauptgewinn Mk. 100,000; Loose a Mk. 3,25.

Weimar-Lotterie; Hauptgewinn Mk. 50,000; Ziehung am 8. December cr.; Loose a Mk. 1,10 empfiehlt

Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Die besten

Filzschuhe! Knabenstiefel! Ballschuhe! Russ. Gummischuhe! Reitstiefel!

verkauft zu billigsten Preisen

J. Witkowski, 25. Breitestraße 25.

Danksagung.

Schon seit langer Zeit litt ich an Rheumatismus. Zuletzt war der Fuß am Gelenk dick angeschwollen und die Schmerzen so heftig, daß ich das Bett hüten mußte. Da alle angewandten Mittel mich von dem Rheumatismus hatten befreien können, wandte ich mich schließlich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Sobald ich dessen Medicamente gebrauchte, wurde ich von Tag zu Tag besser und schon nach wenigen Wochen war ich von den heftigen Schmerzen vollständig befreit. Spreche Herrn Dr. Hope meinen besten Dank aus.

[gez.] A. Smigula, Berg b. Muskau.

Puppenwagen! Puppenwagen!

Schillerstrasse 2. **A. Sieckmann** Schillerstrasse 2

empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen

Puppenwagen

zu den billigsten Preisen.

Größtes Lager Thorn's!

Puppenwagen! Puppenwagen!

Einen Lehrling

zur Bäckerei sucht

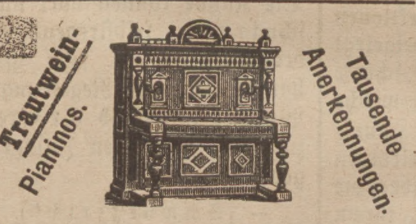
F. Langanke, Mellienstr. 127.

Stets vorräthig

Sämmtliche Klassiker, Geschenklitteratur u. Prachtwerke bei **Walter Lambeck.**

Einige gute

evangelische Bücher, zu **Weihnachtsgeschenken besonders geeignet,** stehen billig zum Verkauf bei dem **Küster der St. Georgengemeinde,** Neust. Markt, neben der Kgl. Kommandantur.



Neue Pianinos 350 Mark,

kreuzsaitig, Eisenkonstr., Metallstimmstockplatte, vorzügl. in Ton u. Ausstattung, gediegene Arbeit, unt. 10jähr. schriftl. Garantie liefert die

T. Trautwein'sche Musikalienhandlung und Pianofortefabrik.

Gegründet 1820. Cataloge gratis u. franco.

Berlin W., Leipzigerstr. 119 b.

Feiner Grogg-Rum

kräftiger Jamaica-Verschnitt, nur en gros, **auffallend billig** bei **S. Sackur, Breslau.**

Muster gratis. (Gegründet 1833.)

Von heute ab jeden Donnerstag von 6 Uhr ab

frische Grützwurst m. vorzügl. Suppe.

J. Köster, Brückenstr. 18, (Keller).

Feinste 1 ene getr. sitth.

Pilze

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Hochfeine, größte

Tafellinsen,

beste graue Erbsen, geschälte Victoria-Erbsen, vorzüglich kochende **kleine Erbsen**

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Randmarzipan a Pfd. Mk. 1.20.
Theekonfect a Pfd. Mk. 1.40.
Makronen a Pfd. Mk. 1.40.

in vorzügl. Qualität täglich frisch bei

Hermann Thomas, Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers.

Komme!!!

Freitag, den 7. d. Mts. mit einem großen Posten **hochfeinen Schweizerkäse,** verkaufe zu billigen Preisen. Wiederverkäufer besondere Preisermäßig. Stand auf dem alten Markt.



Ph. Gerber aus Bromberg.

Suche Adressen von **Materialisten, Restaurateuren etc.** Westpr. gegen gute Entschädigung. Offerten sub **U 5966** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg i./Pr.**

Ein großer, heller **Geschäftskeller** ist vom 1 April 1895 in guter Lage zu vermiethen. Nähere Auskunft bei **Adolf Majer**, Drogenhandlung.

Theater in Thorn (Schützenhaus).

Direction Fr. Berthold.

Donnerstag, d. 6. Dezember cr.:

Das goldene Buch des Adels. Characterlustspiel in 3 Acten von Franz von Schönthan.

Freitag, den 7. Dezember cr.: Erstes Gastspiel des Herzogl. Meiningenschen Hofschauspielers Herrn **Walter Schmidt-Hässler.**

Zwei glückliche Tage. Schwank in 4 Acten von Franz v. Schönthan und G. Kadelburg.

Die Direction.

Evangelischer Bund.

Gedächtnißfeier bei Gelegenheit der dreihundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages des Schwedenkönigs Gustav Adolf am Sonntag, den 9. Dezember, Abends 6 Uhr in der Aula der Knabenmittelschule. Eintritt frei.

Stachowitz. Herford. Hänel.

Zither-Club „Edelweiß".

Die Mitglieder veranstalten für die eingeladenen Gäste am **Sonnabend,** den **8. December,** im Saale des **Museums** ein

Zither-Concert mit nachfolgendem **Tanz.**

Nur eingeladene Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Bazar

zum Besten unserer Anstalt am Donnerstag, den 6. December cr., von 3 Uhr Nachmittags ab in den oberen Räumen des Artushofes.

Von 5 Uhr ab:

CONCERT

der Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Entree 20 Pfg. Kinder frei.

Gaben für den Bazar bitten wir den nachbenannten Damen des Vorstandes senden zu wollen.

Gaben für das Buffet bitten wir am 6. d. Mts., Vormittags, direct in den Artushof senden zu wollen.

Eine Liste behufs Einsammlung wird nicht in Umlauf gesetzt.

Thorn, im November 1894.

Der Vorstand.

Frau Dauben. Frau Dietrich. Frau Excellenz von Hagen. Frau Oberbürgermeister Dr. Kohli. Frau Schwartz.

Viktoriagarten.

Freitag, den 7. December:

1. humoristische Soirée der **Hamburger Sänger**

vom Kaiserlichen Garten zu Riga: **Steidl, Böhmer, Harnisch, Ehrke, Ottwald, Ehrhardt und Werner.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.

Billets a 50 Pf. vorher bei Herrn **F. Duszynski**, Cigarrenhandlung.

Hôtel Museum.

Donnerstag, den 6. d. M., von 6 Uhr ab:





Grosses Wurstessen.

Concert frei.

Es ladet ergebenst ein **W. Olkiewicz.**

Gasthaus zur Neustadt.

Heute Mittwoch, von Abends 6 Uhr ab:

Wurstessen,

wozu ergebenst einladet **Heinr. Schwarz.**

Neust. Markt 5. Restaurant Neust. Markt 5. H. Schiefelbein.

Heute Donnerstag, d. 6. Dezbr., v. Abends 6 Uhr ab

Wurstessen, (Grütz-, Leber- u. Blutwurst), verbunden mit **Frei-Concert.**

Vormittags: Wellfleisch.

Restaurant „Coppernikus".

Guten kräftigen Mittagstisch im Abonnement 50 Pfg.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.